

## Siedlungstypen im kaiserzeitlichen und spätantiken Pamphylien: Hamaxia und andere nichtstädtische Siedlungen\*

Die Küstenlandschaft von Pamphylien mit dem dahinter gelegenen Hügelland bis zu den Vorhöhen des Tauros zeichnete sich in der Antike und in frühbyzantinischer Zeit – vergleichbar mit der weiter östlich gelegenen Kilikia Pedias – durch eine ungewöhnlich reiche landwirtschaftliche Produktion aus. Da diese weit mehr als den lokalen Bedarf deckte, konnten die Überschüsse ausgeführt werden und brachten reichen Gewinn.

Exportiert wurde vor allem Olivenöl. In der *Expositio totius mundi* aus dem Jahre 359 n. Chr. wird *Pamphylia* als *regio optima sibi sufficiens, oleum autem multum faciens et alias regiones implens* mit den beiden *civitates splendidae* Perge und Side verzeichnet<sup>1</sup>. Pamphylien lieferte aber auch Getreide und Zedernholz aus dem Taurus für den Export<sup>2</sup>.

Der so erwirtschaftete Reichtum manifestiert sich nicht nur in der Ausstattung der Städte mit Bauten höchster Qualität, allen voran Pergē, Sidē und Aspendos, sondern auch in der Anlage kleinstädtischer Produktionszentren in den *Chōrai* der großen Städte. In Kilikien erhielten auch diese Siedlungen Bauten höchster Qualität, nachweisbar vor allem durch Kirchenbauten der Spätantike, so z. B. in der Dorfsiedlung (*kōmē*) Kanytēlla (Kanlıdivane) in der *Chōra* der Polis Elaiussa/Sebastē<sup>3</sup>. Die Siedlung wurde beherrscht von einem hellenistischen Wohnturm<sup>4</sup>, der wie andere ähnliche kilikische Türme – so in Diokaisareia, Emirzeli, Kızılbağ und Barakçıkale<sup>5</sup> – bis in frühbyzantinische Zeit genutzt wurde.

Auch in Pamphylien lassen sich in den *Chōrai* der *Poleis* viele Siedlungen archäologisch nachweisen, die vom landwirtschaftlichen Reichtum und Überfluß profitierten. Bei manchen kennen wir durch epigraphische Zeugnisse auch ihren Namen und ihren Status. Besonderes Interesse verdienen in Westpamphylien zwei befestigte Siedlungen mit reichen Nekropolen, die sich in

\* Zur Lage Hamaxias und der weiteren genannten Siedlungen wird jeweils in Klammern das Planquadrat der beigelegten Karte angegeben: H. HELLENKEMPER – F. HILD, Lykien und Pamphylien (*Tabula Imperii Byzantini [TIB] 8*). Wien 2004, thematische Karte. Die erste Zahl bedeutet die Angabe des Längengrades, die zweite Zahl die des Breitengrades; definiert wird durch diese beiden Angaben die linke untere Ecke des Suchquadrates.

<sup>1</sup> *Expositio totius mundi et gentium*, ed. J. ROUGÉ (*SC 124*). Paris 1966, 180 (C. 45).

<sup>2</sup> Vgl. H. BRANDT, *Gesellschaft und Wirtschaft Pamphyliens und Pisidiens im Altertum (Asia Minor Studien 7)*. Bonn 1992, 182 *et passim* und *TIB 8*, 156–177 (Land- und Forstwirtschaft).

<sup>3</sup> *Beschreibung und Literatur in F. HILD – H. HELLENKEMPER, Kilikien und Isaurien (TIB 5)*. Wien 1990, 285–286 mit Abb. 205–214. Zu den Kirchen vgl. nun auch St. HILL, *The early Byzantine Churches of Cilicia and Isauria (Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs 1)*. Aldershot, Hampshire 1996, 179–193.

<sup>4</sup> Planskizze der Siedlung bei S. EYICE, *Kanlıdivan (=Kanytelleis – Kanytelideis) bazilikaları. Anadolu Araştırmalar Dergisi 4–5 (1977) 451*, Taf. 5.

<sup>5</sup> S. *TIB 5*, s. vv. Diokaisareia, Emirzeli, Kızılbağ und Barakçıkale.

der römischen Kaiserzeit inschriftlich als *Peripolia* ausweisen, als (befestigte) Siedlungen an der Grenze der *Chōra* (in diesem Falle von Termessos) mit gewisser Autonomie<sup>6</sup>. Beide befinden sich hoch oberhalb auf der Nordseite des Doyran Çayı, dessen Tal westlich von Attaleia (Antalya) in das Massiv der Bey Dağları (Masikytos) führt und die Grenze zwischen den *Chōrai* von Termessos und Trebenna bildete<sup>7</sup>. Etwa 15 Kilometer westlich von Antalya liegt 1,5 Kilometer nordwestlich von Doyran auf einem steilen Felskegel das *Peripolion* Neapolis (30<sup>20</sup> 36<sup>40</sup>), 7 Kilometer weiter westlich in und südlich oberhalb einer Paßsenke (Bakacak Beli) das *Peripolion* Kelbēssos (Ağırtaş [30<sup>20</sup> 36<sup>40</sup>]). Neapolis konnte aufgrund seiner Lage auf einem schwer zugänglichen Felskegel auf eine Befestigung verzichten, in Kelbēssos war das Gipfelplateau ummauert. Beide Siedlungen hatten etwa 80 bis 100 Häuser, Tempel und Kirchen. Das *Peripolion* Neapolis, schon dem Namen nach eine *Polis*, könnte mit dem neuen Namen Iobia im 4. Jahrhundert zur *Polis* geworden sein, die im 5. Jahrhundert unter Theodosios II. auch als (ephemerer) Bistum begegnet<sup>8</sup>.

Ein weiteres *Peripolion* (?) – es ist inschriftlich nicht ausdrücklich so genannt – an der Grenze der *Chōra* von Termessos (diesmal zu Attaleia) war Anydros („Wasserlos“)<sup>9</sup>, ursprünglich offenbar ein Ort ohne Wasser, der nach dem Bau von noch heute genutzten Kanälen (inschriftlich als *lagōnes* bezeichnet<sup>10</sup>) eine nach dem Ausweis der Denkmäler hohe Prosperität in einer fruchtbaren Gartenlandschaft erreichte und, nun Eudokias genannt (30<sup>20</sup> 36<sup>40</sup>), *Polis* und Bistum in der ehemaligen *Chōra* der Bergstadt Termessos wurde<sup>11</sup>, die immer mehr an Bedeutung verlor. Vor 40 Jahren sah hier J. BORCHHARDT, dem für diese Mitteilung gedankt sei, noch einen Tempel mit reliefierten Herakles-Taten an den Basen des Stylobats. In der Seldschukenzeit wurde hier zum Teil aus Spolien der alten Siedlung der Evdir Han gebaut, dessen Name wohl auf Eudokias zurückgeht.

Besonderes Interesse verdient in der *Chōra* von Pergē ein weiteres pamphylisches Dorf, die *Lyrbotōn Kōmē*<sup>12</sup>. Die Siedlung (30<sup>40</sup> 36<sup>40</sup>) lag am Rande der Travertinterrasse, die etwa zehn Kilometer nördlich von Attaleia/Antalya die Küstenebene mit der vom Katarraktēs/Düden Çayı bewässerten Gartenlandschaft begrenzt, war durch den Felsabbruch im Süden natürlich geschützt (Zugang durch ein künstliches Felstor mit Kreuzzeichen auf den Seitenwangen), ansonsten aber unbefestigt. Zumindest fünfzig Häuser sind in Haufenform um einen zweigeschossigen Turm (Abb. 3, 4) gruppiert, der unter

<sup>6</sup> Zu *Peripolion* vgl. Ch. SCHULER, Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien (*Vestigia* 50). München 1998, 45–49, zu den *Peripolia* von Kelbessos und Neapolis: B. İPLİKÇİOĞLU, Zum Territorium von Termessos in Pisidien, in: P. SCHERRER – H. TAEUBER – Hilke THÜR (Hrsg.), Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe zum 65. Geburtstag (*ÖAI Sonderschriften* 32). Wien 1999, 311–313.

<sup>7</sup> Zur Lage dieser und der weiteren genannten Siedlungen wird jeweils in Klammern das Planquadrat der beigelegten Karte zu *TIB* 8 angegeben. Die erste Zahl bedeutet die Angabe des Längengrades, die zweite Zahl die des Breitengrades; definiert wird durch diese beiden Angaben die linke untere Ecke des Suchquadrates.

<sup>8</sup> *TIB* 8, s. v. Iobia, Kelbēssos, Neapolis.

<sup>9</sup> *TAM* III/1 779 und S. 271; *TIB* 8, s. v. Anydros.

<sup>10</sup> *TAM* III/1 908.

<sup>11</sup> *TIB* 8, s. v. Eudokias (2); A. V. ÇELGIN, Coğrafi Koşulların Antik Kentler Üzerindeki Şekillendirici Etkisine Karakteristik Bir Örnek: Yukarıkaraman (Anydros ? – Eudokias ?), in: T. KORKUT – Havva İŞKAN – Gül İŞİN, Anadolu'da Doğdu. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag. Istanbul 2004, 239–250.

<sup>12</sup> J. KEIL, Die Lyrboton Kōmē in Pamphylien. *ÖJh* 23 (1926) Beibl. 89–106; *TIB* 8, s. v. Lyrbotōn Kōmē mit Abb. 229–232.

---

Kaiser Domitian restauriert wurde. Eine Stiftungsinschrift<sup>13</sup> für Kaiser Hadrian nennt den Namen des Dorfes, Lyrbötōn Kōmē, und drei weitere Orte (*topoi*), *Baios* (=Baris?), *Treis Eleai* („Drei Ölbäume“) und *pros Kalliklēdos armaka*, sowie Erträge aus Olivenkulturen, Hinweise auf die antike Ölproduktion, die auch durch viele Ölpresen bezeugt ist, die zwischen den Häusern liegen. Im Zentrum steht ein kleines spätrömisches Bad mit horizontalen Ziegel- und Bruchsteinbändern und drei Tonnengewölben (Reihentyp, Abb. 6). Eine dreischiffige frühbyzantinische Basilika wurde in mittelbyzantinischer Zeit zu einer einschiffigen Kirche umgebaut<sup>14</sup>. Die kaiserzeitliche Nekropole, u. a. mit Chamosorien und Arkosolgräbern, befindet sich im nordwestlichen Randbereich (Abb. 5).

12 Kilometer nordnordöstlich von Lyrbötōn Kōmē liegt am östlichen Ende des Travertinplateaus vor dem Abbruch in das Kestros-Tal ein weiteres namentlich bekanntes Dorf in der *Chōra* von Pergē, die *Kōmē Morka*, heute İncik (30<sup>40</sup> 37<sup>00</sup>). In einer frühbyzantinischen Inschrift auf dem Türsturz einer Kirche, der in der Moschee des nahegelegenen Asikaraman (heute Yeşilkaraman) als Spolie verbaut war, ist die Fürbitte eines *Presbyteros* Kastorios für die κώ(μη) Μορκα in der 11. Indiktion genannt<sup>15</sup>. Die weitläufige, stark verfallene späthellenistisch-frühbyzantinische Ruinenstätte (verstreut über mehr als 0,5 km<sup>2</sup>) gruppiert sich um eine Kernbefestigung (Abb. 12); zu Ölpresen gehörige Kollermühlen bezeugen auch hier die antike Ölproduktion (Abb. 21). Im Westen des Ortes liegt ein Gehöft mit qualitätvoller Bogenarchitektur (Abb. 13), im Nordosten ein Turmgehöft (Abb. 16). Eine frühbyzantinische dreischiffige Säulenbasilika wurde in mittelbyzantinischer Zeit zu einer einschiffigen Kleinkirche umgebaut (Abb. 14). Südlich dieser Kirche ragen die Ruinen eines weiteren Turmgehöftes aus dem üppigen Dickicht hoch auf (Abb. 15).

Zwischen Sidē und Etenna stehen noch auf einer heute von Kiefern überwaldeten, sanft gerundeten Felskuppe, die sich mit ihren Hängen allseits von den umgebenden Höhen absetzt, die Ruinen der römisch-frühbyzantinischen Kleinsiedlung Delikli Ören (31<sup>20</sup> 36<sup>40</sup>)<sup>16</sup>. Die Kuppe zeigt eine überaus dichte, verstürzte Hausbebauung mit Fundamenten aus Bruchsteinmauerwerk spätrömischer Zeit; aus der römischen Kaiserzeit stammt ein Bad des Reihentyps am unteren Nordwest-Hang (Abb. 8) und eine kaiserzeitliche Nekropole am Nordost-Hang. Die Nekropole mit Chamosorien und Grabhäusern zieht sich über einen Sattel zu einer gegenüberliegenden Felswand mit eingehauenen Kammergräbern (Abb. 17), die namengebend für die Ruinenstätte sind: Delikli Ören heißt Ruine mit Löchern. Auf der Südostseite-Seite der Kuppe steht die Ruine einer dreischiffigen frühbyzantinischen (vermutlich Säulen-) Basilika mit runder Apsis (Abb. 18). Der Baubestand der Siedlung, wohl eine *Kōmē*, zeigt deutlich die wirtschaftliche Prosperität in römisch-frühbyzantinischer Zeit.

20 Kilometer nordöstlich von Sidē liegt östlich des Melas-Tales ostnordöstlich von Karavca (heute Değirmenli) über einem Wintersee Gölcük Ören, eine römisch-byzantinische Siedlung, die vermutlich Orokenda hieß. Da Oro-

---

<sup>13</sup> S. ŞAHİN, Die Inschriften von Perge I (*I.K.* 54). Bonn 1999, 102, Nr. 77.

<sup>14</sup> *TIB* 8, Abb. 232.

<sup>15</sup> H. GRÉGOIRE, Recueil des Inscriptions Grecques Chrétiennes d'Asie Mineure. Fasc. 1. Paris 1922, 309<sup>5</sup>; R. MERKELBACH – S. ŞAHİN, Die publizierten Inschriften von Perge. *EA* 11 (1988) 168, Nr. 174; *TIB* 8, s. v. Morka mit Abb. 251 (frühbyzantisches Haus).

<sup>16</sup> J. NOLLÉ, Zur Geschichte der Stadt Etenna in Pisidien, in: Forschungen in Pisidien (*Asia Minor Studien* 6). Bonn 1992, 140 mit Lageskizze; *TIB* 8, s. v. Delikli Ören.

kenda (31<sup>20</sup> 36<sup>40</sup>) weder in den antiken Städteverzeichnissen, noch als Bistum aufscheint, handelt es sich vermutlich um ein landwirtschaftliches Siedlungszentrum mit kleinstädtischem Charakter in der *Chōra* von Sidē (oder Lyrbe?)<sup>17</sup>. Den Wohlstand der Siedlung bezeugen verstreute kaiserzeitliche Grabhäuser (Abb. 25)<sup>18</sup>, Sarkophage und Ölmühlen auf der Terrasse über Gölcük Ören. Die höher gelegenen Teile sind im Norden und Osten von einer Mauer aus Bossenquadern mit Randschlag gegürtet (Abb. 26).

Durch Inschriften sind die Ruinen von Sarnıçbeleni (31<sup>40</sup> 36<sup>40</sup>) an der modernen Straße von Manavgat nach Akseki als *Kōmē* ausgewiesen, die zur *Chōra* von Sidē gehörte<sup>19</sup>.

Zwei weitere inschriftlich bekannte *Kōmai* liegen etwa 8 Kilometer östlich von Kap Karaburun (Kibyra) ca. zwei Kilometer von der Küste landeinwärts in der *Chōra* von Karallia auf den Hügeln Haçılar Tepesi und Cavurbeleni (31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>). Die *Kōmē* auf dem Cavurbeleni hieß Pisarissos. Pisarissos besaß eine Quadermauer, zu der ein noch erhaltener Turm gehörte<sup>20</sup>. Da in der Umgebung dieser Dörfer nur spärlich terrassiertes Ackerland nachweisbar ist, dürfte hier wohl die Forstwirtschaft bestimmend gewesen sein.

Die Forstwirtschaft war wohl auch für Taşahır, etwa 30 Kilometer nordnordwestlich von Korakēision (31<sup>40</sup> 36<sup>40</sup>), in der *Chōra* der *Polis* Kasai, bestimmend. Die ca. 2 Hektar umfassende Siedlung hat eine frühbyzantinische Wehrmauer, war Sitz eines Eirenarchen (Gendarmeriekommandanten) und wahrscheinlich auch eine *Kōmē*<sup>21</sup>.

Literarisch bezeugt ist die Forstwirtschaft für eine weitere kleinstädtische Siedlung, die auf einer hohen freistehenden Bergkuppe etwa 2 Kilometer südöstlich des Dorfes Elikesik, 6 Kilometer nordwestlich der *Polis* Korakēision (Alanya) lag und zu deren *Chōra* gehörte: Hamaxia (31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>).

Hamaxia galt als Siedlung der *Tracheia Kilikia*, die auf einer Felshöhe lag und einen Hafen besaß, zu dem man das im Gebiet von Hamaxia geschlagene Schiffsbauholz (zumeist Zedern) transportierte (εἶθ' Ἀμαξία, ἐπὶ βουνοῦ κατοικία τις ὑφορομον ἔχουσα, ὅπου κατάγεται ἡ ναυπηγήσιμος ὕλη. κέδρος δ' ἐστὶν ἡ πλείστη)<sup>22</sup>. Von diesem Holztransport (κατάγειν) auf einem vierrädri gen Wagen (ἄμαξα) wird der Name Hamaxia abgeleitet<sup>23</sup>. Die Gegend von Hamaxia besaß anscheinend besonders reiche Zedernbestände, die Marcus Antonius Kleopatra für den Schiffsbau schenkte (τὰ χωρία ταῦτα ἐπιτήδεια ὄντα πρὸς τὰς τῶν στόλων κατασκευάς)<sup>24</sup>. Der römische Portu-

<sup>17</sup> J. NOLLÉ, *Araştırma Sonuçları Toplantısı* 6 (1988) 258, DERS., Side im Altertum I (*I.K.* 43) S. 13.

<sup>18</sup> Sarah CORMACK, *The Space of Death in Roman Asia Minor (Wiener Forschungen zur Archäologie 6)*. Wien 2004, 290–294 (Gölcük Ören hier mit Semnea/Sennea identifiziert).

<sup>19</sup> K. TOMASCHITZ, Unpublizierte Inschriften Westkilikiens aus dem Nachlaß Terence B. Mitfords (*ETAM 21 = Denkschr. ÖAW*, phil.-hist. Kl. 264). Wien 1998, 11–17, Nr. 2, 3 (mit Nennung der Kōmē) – 8 mit Abb. 1; J. NOLLÉ, Side im Altertum II (*I.K.* 44), Nr. 382, 384; BRANDT, a. O. 133.

<sup>20</sup> TOMASCHITZ, a. O. 20–28 mit. Abb. 18 (Haçılar Tepesi) und 19–20 (Cavurbeleni, Pisarissos), *TIB* 8, s. *vv.* Haçılar Tepesi und Pisarissos.

<sup>21</sup> *TIB* 8, 193 und s. *v.* Taşahır mit Abb. 394–396.

<sup>22</sup> Strabōn 669; Steph. Byz. 83; vgl. *TIB* 5, 115.

<sup>23</sup> J. NOLLÉ, Pamphyli sche Studien 7. *Chiron* 17 (1987) 250 f.; H.-J. DREXHAGE, Die Kontakte zwischen Sidē, Alexandria und Ägypten in der römischen Kaiserzeit (1.–3. Jh. n. Chr.). *Asia Minor Studien* 3 (1991) 81.

<sup>24</sup> Strabōn a. O.

lan aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., der gelegentlich Nachrichten aus vorrömischer Zeit aufgreift, nennt 80 Stadien (etwa 15 km) westlich von Korakē-sion (Alanya) Aunēsis u. das *chōrion Anaxion* (= Hamaxia)<sup>25</sup>. Der Ort war jedoch, wie die Strabōn-Stelle zeigt, eine *Katoikia* (Synonym für *Kōmē*<sup>26</sup>) und regionales Wirtschaftszentrum, in dessen Umgebung zugehörige Weiler und Gutshöfe (*Chōria, Ktēmata*) für die Produktion von Holz, Öl und wohl auch Wein lagen. Eine Inschrift des 3. Jahrhunderts aus Hamaxia nennt *dēmos kai bulē* (von Hamaxia?)<sup>27</sup>. Die Siedlung könnte zu dieser Zeit vielleicht den Status einer *Polis* erreicht haben, könnte aber auch wie eine in einer Grenzinschrift aus Işıkkale in Kilikien (*TIB* 5, s. v.) genannte Siedlung (vielleicht Karabaklı, *TIB* 5, s. v.) *Kōmopolis* geworden sein<sup>28</sup>.

In der Umgebung von Hamaxia wurden in den letzten Jahren bei der Bearbeitung des Bandes 8 der *Tabula Imperii Byzantini* einige der zu Hamaxia gehörigen Siedlungen beobachtet und kartiert. Die wichtigste war ihr Hafen, über den das Holz aus dem Taurus verschifft werden konnte. Er hieß Aunēsis (31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>) und lag im Ortsgebiet des heutigen Konaklı zwischen zwei markanten Hügeln etwa 8 Kilometer westlich von Korakē-sion (Alanya). Auch diese kleine Anlegestelle war gut ausgestattet, hatte eine Wehrmauer, eine Badeanlage und eine dreischiffige frühbyzantinische Basilika. Ca. 2 Meter östlich des Apsisscheitels der Basilika lag ein Baptisterium, mit achteckigem Innenraum, vier rundbogigen Nischen, dazwischen Türdurchgänge nach außen bzw. zu den tonnengewölbten flankierenden Seitenräumen<sup>29</sup>.

Die Hafensiedlung dehnte sich auf die beiden westlich und östlich gelegenen Hügel aus. Auf dem höheren und umfangreicheren westlichen Hügel (Kış-labellen Tepesi) wurde neben Gehöften, darunter eines mit einer Ölpresse (Abb. 19), ebenfalls ein Bad vom Reihentyp gebaut (Abb. 7), auf dem kleineren östlichen Hügel mit Mauerresten stand vielleicht an der Stelle der heutigen Gastwirtschaft eine *Villa* mit Meerblick, wie sie auch sonst an der pamphy-lisch-lykischen Küste zu finden ist<sup>30</sup>. Im östlich anschließenden Küstenabschnitt wurden aus den am Ufer anstehenden Konglomerat-Platten Mühlsteine geschnitten, sowohl für Kollermühlen als auch für kleinere Getreidemühlen (Abb. 41). Manche der Mühlsteine zerbrachen beim Abtransport und liegen am Strand (Abb. 42). Es sind aber auch noch ganze Mühlsteine erhalten, zum Teil als Füllmaterial des Unterbaus der modernen Straße verwendet (Abb. 43). Die Produktion von Mühlsteinen aus dem anstehenden Fels mag

<sup>25</sup> Anonymi stadiasmus sive periplus maris magni. *GGM* 1, 487 f.; RUGE, Hamaxia. *RE* 7/2 (1912) 2296.

<sup>26</sup> SCHULER, a. O. 34. Zu den *Kōmai* in Kleinasien vgl. auch H. SWOBODA, Κώμη. *RE* S 4 (1924) 961–973.

<sup>27</sup> G. E. BEAN – T. B. MITFORD, Sites Old and New in Rough Cilicia. *Anat. Stud.* 12 (1962) 190, Nr. 5; K. TOMASCHITZ, Unpublizierte Inschriften Westkilikiens aus dem Nachlaß Terence B. Mitfords (*ETAM* 21 = *Denkschr. ÖAW*, phil.-hist. Kl. 264). Wien 1998, 41.

<sup>28</sup> G. DAGRON – O. CALLOT, Les bâtisseurs isauriens chez eux: Notes sur trois sites des environs de Silifke, in: I. ŠEVČENKO – Irmgard HUTTER (Hrsg.), Aetos. Studies in honour of Cyril Mango presented to him on April 14, 1998. Stuttgart–Leipzig 1998, 61 f. Zu *Kōmopolis*: Schuler, a. O. 27 und (für die frühbyzantinische Zeit, 4.–7. Jh.) G. DAGRON, Entre village et cité: la bourgade rurale des IIe–VIIe siècles en Orient. *Koinonia* 3 (1979) 31 sowie J. KODER, Anmerkungen zur Entwicklung der Siedlungsterminologie in Byzanz, besonders bei Romanos Melodos. *Zbornik Radova Vizantološkog Instituta* 41 (2004) 117.

<sup>29</sup> Vgl. *TIB* 8, s. v. Aunēsis mit Abb. 78, 79 (Wehrmauer), 80 (Bad), 81 (Baptisterium). Die Kirchenreste und das Baptisterium (*TIB* 8, Abb. 81) sind seit 1993 verschwunden bzw. dicht überwachsen.

<sup>30</sup> Vgl. *TIB* 8, 198, 203 und s. vv. Arymaxa, Choironēsi, Kumköy, Polcellae.

---

auch namengebend für Mylomē gewesen sein, das mit dem Beinamen Iustinianupolis byzantinisches Bistum wurde<sup>31</sup>.

Etwa einen Kilometer östlich von Aunēsis ist noch auf etwa 500 Meter die alte, mit kleinen Steinen gepflasterte Straße erhalten, die vom Hafen zur Burgsiedlung Hamaxia führte (Abb. 44).

Unmittelbar westlich und etwas weiter östlich der modernen Straße nach Hamaxia (Elikesik) liegen kaiserzeitliche (und noch in frühbyzantinischer Zeit genutzte) Gehöftgruppen. Das westliche Gehöft, in mittlerer Kuppenlage, aus sauberem Bruchstein- und Hausteinmauerwerk mit gut gearbeiteten monolithen Türgewänden, ist zweigeschoßig und weist Aussparungen für die Holzbalkendecken auf (Abb. 40), das östliche – in Hanglage unterhalb eines Felsabsturzes – hat einen bis zu drei Geschoßen erhaltenen Turm ohne Fenster, bei dem die Ecken mit größeren behauenen Quadern verstärkt sind (Abb. 39).

Fünf Kilometer westlich von Aunēsis lag das *chōrion* Augai (31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>)<sup>32</sup>, heute das Ortszentrum von Konaklı mit dem Serapsu (Sarafşa) Han. Das seldschukische Karavansaray (jetzt Diskothek) liegt ca. 10 Meter über der Nordseite der antiken, mittelalterlichen und modernen Fernstraße Antalya-Alanya. Das Eingangsportal liegt auf der straßenabgewandten Seite im Norden; eine Bauinschrift über dem Eingang weist den Bau in die Zeit des Sultans Kaiḫusrau II. (1236–1246). Die Fassade des Portals wie auch wesentliche Teile der Außenschale des Hans sind mehrheitlich unter Verwendung römischer Spolien, offenbar von benachbarten Ruinenplätzen, errichtet worden (u. a. die Frontseite eines Sidamara-Sarkophages)<sup>33</sup>.

In Konaklı zweigt eine Straße nach Güzelbağ und Gündoğmuş ab, die einer antiken und mittelalterlichen Straße folgt, welche über Karallia und das Tal des Alara Çayı nach Lykaonien führte<sup>34</sup>. Etwa 4 Kilometer nördlich von Konaklı stehen im Ortsgebiet von Payallar (31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>) noch westlich und östlich der modernen Straße die Ruinen von Turmgehöften mit Ölpresen (Abb. 20, 23, 38). Ein weiteres Turmgehöft ist unweit östlich hoch oberhalb von Toslak (31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>) erhalten<sup>35</sup> (Abb. 33). Eine in antiker Tradition gebaute neuzeitliche Kollermühle nördlich des Strandes von İncekum in Karabuyuzlu (bei Avsallar, 31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>, Abb. 24) wird noch jetzt verwendet.

Die nun vorliegende baugeschichtliche Untersuchung Hamaxias von Gerhard Huber liefert uns erstmals verlässliche Daten über die Größe, die Ausstattung und die Einrichtungen einer bedeutenden nichtstädtischen Siedlung in Pamphylien. Im Zusammenhang mit dieser Untersuchung stellt sich die Frage nach Kriterien für übergeordnete ländliche Siedlungen (*Katoikiai*, *Kōmai*, *Dēmoi*, *Peripolia*, *Kōmopoleis*), wie Hamaxia. Wodurch unterschieden sich diese Siedlungen von einfachen Dörfern (*Chōria*)<sup>36</sup>?

Zunächst einmal hatten die *Kōmai* einen *Dēmos*, eine Gemeindeversammlung<sup>37</sup> und eigene Bürgermeister (in Pamphylien bezeugt: *Dēmarchoi*,

---

<sup>31</sup> Vgl. *TIB* 8, s. v. Mylomē.

<sup>32</sup> *Stadiasmus maris magni*, *GGM* 1, 488.

<sup>33</sup> *TIB* 8, s. v. Augai mit Abb. 77.

<sup>34</sup> *TIB* 8, 281, Route 17.

<sup>35</sup> *TIB* 8, s. v. Toslak mit Abb. 409.

<sup>36</sup> Zum schwer zu fassenden Begriff *chōrion*: SCHULER, a. O. 49–53. *Chōrion* bedeutete auch *Grundstück*, *Landgut*, *Domäne*, so *TIB* 8, s. v. H. Marina, Tritonion und ersetzte in byzantinischer Zeit den Terminus *Kōmē*; vgl. J. KODER, a. O. .

<sup>37</sup> SCHULER, a. O. 41–45; vgl. M. WÖRRLE, *Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens VII. Chiron* 29 (1999) 361.

*Kōmarchoi/Kōmarchai, Prooikoi* oder *Protokōmētai*)<sup>38</sup>. Der Ort dieser Gemeindeversammlungen ist bisher nur in wenigen Fällen bekannt, da diese Siedlungen nur selten durch baugeschichtliche Forschungen erschlossen sind. Eine Agora ist z. B. im *Peripolion* Kelbēssos (Abb. 11) oder in Kepezbeleni (in der *Chōra* von Lyrbe?)<sup>39</sup> nachzuweisen, in Hamaxia bisher noch nicht.

Ein wesentliches Kriterium für die *Kōmē* könnte auch der Pyrgos inmitten der Siedlung Hamaxia gewesen sein, vergleichbar mit dem Pyrgos in Lyrbōtōn Kōmē oder den oben genannten Wohntürmen in Kilikien (Kanytella, Diokaisareia, Emirzeli, Kızılbağ und Barakçıkale). Ausgangspunkt der Bauentwicklung von Neapolis scheint ein kompakter hellenistischer Bau mit isodomen Polsterquadern zu sein (Abb. 2), ein Kleinkastell zur territorialen Sicherung? Kelbēssos hat oberhalb der Agora eine kleine Gipfelfestung und auch die *Kōmē* Morka weist ein kleines Kastron inmitten der Siedlung auf (Abb. 12). In Seydiler, 12 Kilometer östlich von Sidē (31<sup>20</sup> 36<sup>40</sup>) ist in einer Hausruine eine Inschrift als Spolie vermauert, in der die Schenkung eines Urangeis Opramōtos für einen Turmbau in der *Chōra* von Sidē (*Pyrgu Abdaōtos*) genannt ist (Abb. 30)<sup>40</sup>. Dieser Pyrgos Abdaos wird als Wachturm interpretiert, könnte aber auch das Zentrum einer Dorfsiedlung gewesen sein. Türme sind jedoch häufig auch der Siedlungskern von kleineren Siedlungen, Landgütern oder Domänen, so z. B. in Emerye bei Kagrai (31<sup>40</sup> 37<sup>00</sup>, Abb. 31, 32), Hissarlık im Kestros-Tal (30<sup>40</sup> 37<sup>00</sup>, Abb. 29) oder Uzunkale (31<sup>20</sup> 36<sup>40</sup>) östlich von Manavgat (Abb. 34). Uzunkale könnte mit seinen bedeutenden Denkmälern freilich auch eine *Kōmē* in der *Chōra* von Sidē gewesen sein. Auf dem Bergrücken im Westen des Dorfes steht die größte bisher bekannte *Villa rustica* im Süden Kleinasien (Abb. 35) mit mehreren zugehörigen Grabhäusern (Abb. 36, 37).

Kennzeichnend für *Poleis* und *Kōmai* sind Nekropolen; *Chōria* haben wohl nur Einzelgräber. Besonders eindrucksvoll sind die ausgedehnten Nekropolen von Kelbēssos und Neapolis. Der moderne Flurname von Kelbēssos „Ağırtaş“ bedeutet türkisch „Schwerer Stein“ und ist von dem monolithen Satteldach eines Grabhauses abzuleiten (Abb. 1). Der Name von Delikli Ören geht auf die Felsnekropole zurück (Abb. 17). Monumentale Grabhäuser sind in Orokenda (Abb. 25) und Uzunkale (Abb. 36, 37) erhalten. Die Nekropole von Hamaxia mit zahlreichen Grabhäusern und Grabtempeln liegt außerhalb des Mauerringes am Nordhang der Felskuppe.

Reiche *Kōmai*, wie Lyrbōtōn Kōmē, veranstalten wie die *Poleis* eigene Spiele<sup>41</sup>; Theater, Odeia oder Stadien sind in den *Kōmai* jedoch nicht nachzu-

<sup>38</sup> Ein Dēmarchos ist inschriftlich nachzuweisen in Morka (İncik): S. ŞAHİN, Die Inschriften von Perge II (*I.K.* 61) 361, 362, Kōmarchai in Lyrbōtōn Kōmē: S. ŞAHİN, Die Inschriften von Perge I (*I.K.* 54). Bonn 1999, 102, Nr. 77, Z. 5; vgl. St. MITCHELL, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, I. The Celts and the Impact of Roman Rule*. Oxford 1993, 182f. Protokōmētai und ein Prooikos sind in Ovacık in der *Chōra* von Termessos inschriftlich bezeugt: M. BALLANCE – Charlotte ROUECHÉ, Three Inscriptions from Ovacık, in: M. HARRISON, *Mountain and Plain. From the Lycian Coast to the Phrygian Plateau in the Late Roman and Early Byzantine Period*. Edited by Wendy YOUNG. Ann Arbor 2001, 93, 97; vgl. SCHULER, a. O. 235f. und *TIB* 8, 770.

<sup>39</sup> Die Ruinenstätte von Kepezbeleni ist noch nicht archäologisch erforscht, könnte aber auch die Stelle einer *Kōmē* sein; vgl. TOMASCHITZ, a. O. 82 und *TIB* 8, s. v. Kepezbeleni.

<sup>40</sup> J. NOLLÉ, Sidē im Altertum II (*I.K.* 44). Bonn 2001, 600–602, Nr. 375.

<sup>41</sup> ŞAHİN, a. O., Z. 6; T. R. S. BROUGHTON, *Roman Asia Minor*, in: T. FRANK, *An Economic Survey of Ancient Rome*, Bd. IV. Baltimore 1938, 784; vgl. auch M. WÖRRLE – W. W. WURSTER, *Dereköy: Eine befestigte Siedlung im nordwestlichen Lykien und die Re-*

weisen, ebensowenig wie Säulenstraßen oder größere Plätze. Tempel oder Kirchen sind im ländlichen Raum ebenso verbreitet wie in den *Poleis*.

Keinen Hinweis auf den Status einer Siedlung liefern Bäder, da selbst Kleinstsiedlungen und *Villae rusticae* Bäder hatten, oft die einzigen Zeugen einer alten Siedlung, wie in Çeşme Önü (Abb. 10) am westlichen Melas-Ufer oder Okurcalar (31<sup>40</sup> 36<sup>20</sup>, Abb. 9) östlich von Kibyra.

Der Fall von Hamaxia zeigt besonders schön die Gliederung der *Chōra* einer *Polis* in der römischen Kaiserzeit. Hamaxia war ursprünglich ein *Chōrion*<sup>42</sup> (*chōrion Anaxion* im *Stadiasmus maris magni*<sup>43</sup>), das sich um den hellenistischen Pyrgos entwickelte und wurde dann nach Strabōns Zeugnis eine *Katoikia* (*Kōmē*) in der *Chōra* von Korakēsion. Wegen seiner wirtschaftlichen Bedeutung für Holztransport und Holzausfuhr wurde Hamaxia in seinem Status vielleicht gehoben (aufgrund seiner Grenzlage zur Nachbarpolis Karallia vielleicht zu einem *Peripolion* oder einer *Kōmopolis*?) und könnte schließlich im dritten Jahrhundert auch eigenständige Polis geworden sein. Als Bistum ist Hamaxia nicht bezeugt, ist aber möglicherweise unter einem anderen Namen Bistum geworden. In Frage käme Mylomē/Iustinianupolis<sup>44</sup> im Hinblick auf die Mühlsteinproduktionsstätte in Aunēsis, dem Hafen von Hamaxia. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich beim *Peripolion* Neapolis in der *Chōra* von Termessos ab, das vielleicht mit dem neuen Namen Iobia Polis und Bistum wurde. Als zu Hamaxia gehörige *Chōria* erscheinen im *Stadiasmus maris magni* Aunēsis (im *Stadiasmus* nicht ausdrücklich als *chōrion* bezeichnet) und Augai. Einzelne Gutshöfe (*Ktēmata*?, *Monagria* bzw. *Monagriai*?) in diesem Gebiet (so die Turmgehöfte in Payallar und Toslak) sind nun auch archäologisch bekannt. Ein besonders eindrucksvolles Zeugnis für ein *Ktēma* ist der große Gutshof bei Maximianupolis (Kovanlık) im westlichen Pamphylien (30<sup>20</sup> 37<sup>00</sup>, Abb. 27, 28), der bei Hieroklēs als *Ktēma Maximianupolis* registriert ist<sup>45</sup>.

Die seit einigen Jahren einsetzende und äußerst fruchtbare intensive Untersuchung auch ländlicher Siedlungen in Lykien<sup>46</sup> und Pamphylien<sup>47</sup> hat eine

---

form ihres dörflichen Zeuskultes. *Chiron* 27 (1997) 428 zu Agonen in der lykischen *Kōmē* von Söğütüdere (*TIB* 8, s. v.).

<sup>42</sup> *Chōrion* kann hier auch *Festung, fester Platz* bedeuten, um den sich die spätere Siedlung entwickelte; vgl. SCHULER, a. O. 49 f.

<sup>43</sup> Der *Stadiasmus maris magni* stammt zwar aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., verarbeitet aber häufig ältere Nachrichten, auch aus hellenistischer Zeit.

<sup>44</sup> In *TIB* 8, 738 f. wegen des umfangreichen frühbyzantinischen Ruinenbestandes mit Mahmutlar, östlich von Alanya identifiziert.

<sup>45</sup> Le Synekdēmos d'Hiéroklē, ed. E. HONIGMANN. Brüssel 1939, 681, 5 und 6; vgl. *TIB* 8, s. v. Maximianupolis.

<sup>46</sup> Für Lykien vgl. z. B. den großangelegten Survey in der *Chōra* von Kyaneai von F. KOLB et. al. in den *Asia Minor Studien*, Th. MARKSTEINER, Der Bonda-Survey: Archäologische Feldforschungen auf dem Territorium der ostlykischen Polis Limyra, in: F. KOLB (Hrsg.), *Chora und Polis. Schriften des Historischen Kollegs* 54. München 2004, 271–290, M. ZIMMERMANN, Hafen und Hinterland. Wege der Akkulturation an der lykischen Küste. Vorbericht über die Feldforschungen in den zentrallykischen Orten Tyberissos und Timiussa in den Jahren 1999–2001. *Istanbul Mitteilungen* 53 (2003) 265–312.

<sup>47</sup> In der *Chōra* von Aspendos wurden vor kurzem von Sencer Şahin, Institut für Alte Geschichte der Akdeniz Üniversitesi in Antalya, mehrere bedeutende Dorfsiedlungen entdeckt, die in ihrer Grenzlage zur *Chōra* von Selgē auch *Peripolia* gewesen sein könnten und in ihrem Ruinenbestand durchaus mit Neapolis und Kelbēssos verglichen werden können. Im Quellgebiet des nach Aspendos führenden Aquädukts lagen die Siedlungen von Gökçepinar und Karapınar (Etiler), etwas weiter östlich die von Akbaş (Karte *TIB* 8: 31<sup>00</sup> 37<sup>00</sup>); Herrn Şahin sei für diese Mitteilung und die zahlrei-



Fülle von neuen Erkenntnissen gebracht. In Pamphylien fehlen aber in den meisten Fällen baugeschichtliche Untersuchungen, wie sie nun Gerhard Huber für Hamaxia unternommen hat. Erst wenn die Neufunde mit Plänen oder zumindest Lageskizzen vorliegen, wird man weitere Kriterien für die Unterscheidung von *Kōmai* und *Chōria* finden können. *Chōria* sind auch sehr schwer durch (offizielle) Inschriften zu definieren, da sie offensichtlich keinen rechtlichen Status hatten und in Inschriften nicht vor der Spätantike genannt werden<sup>48</sup>. In der umfangreichen Inschrift über die Einrichtung der Dēmosthe-  
neia-Festspiele in Oinoanda in Lykien aus dem Jahre 125 n. Chr. werden eindeutig *Kōmai*, die sich auch in *Dikomien* und *Trikomien* organisierten, von einfachen *Chōria* unterschieden, die aber in der Inschrift nicht mit dem Titel *chōrion* benannt werden<sup>49</sup>.

Erst in der Vita des Hosios Nikolaos von H. Siōn aus dem 6. Jahrhundert<sup>50</sup> finden wir für das Hinterland der Polis Myra eine detaillierte Aufteilung des Gebietes in *Kōmai* und *Chōria*, die sehr wahrscheinlich – aber vorläufig noch nicht nachzuweisen – die Verhältnisse der römischen Kaiserzeit widerspiegelt.

Im Hinblick auf die geschilderte mögliche Entwicklung Hamaxias vom *Chōrion* zur *Polis* sei darauf hingewiesen, daß es auch eine – eher stärkere – gegenläufige Entwicklung von der *Polis* zum *Dēmos* (*Kōmē*) gab. Diese Entwicklung zeigt sich deutlich im Städteverzeichnis des Hieroklēs, das aus der Zeit Theodosios' II. stammt und im 6. Jahrhundert redigiert wurde. Hier finden wir in der Provinz Pamphylia eine Reihe von Orten, die durch den Zusatz *Dēmos* charakterisiert sind: *Dēmos Olbianos*, *Dēmos Kanaura*, *Dēmos Menedēmion*, *Dēmos Pōgla*, *Dēmos Obrama*, *Demusia* (= *Dēmos Sia*), *Dēmos Sabaōn*<sup>51</sup>. Von diesen *Dēmoi* waren alle bis auf die sonst nicht bezeugten und nicht lokalisierbaren *Dēmoi Obrama* und *Sabaōn* zuvor *Poleis*<sup>52</sup>.

LISTE DER LITERARISCH\* BZW. INSCRIFTLICH\*\* BEZEUGTEN *TERMINI* NICHTSTÄDTISCHER  
SIEDLUNGEN AUFGRUND DER PAMPHYLIEN-LEMMATA IN *TIB* 8

*Ktēma*, *Ktēsis*: Maximianupolis\*, Paunalla\*\*

*Monagrion*: Treis Eleai\*\*

*Topoi*: Treis Eleai\*\*, Paunalla\*\*

chen elektronisch übermittelten Fotos dieser Ruinenstätten, die nun im Bildarchiv der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini der ÖAW gespeichert wurden, herzlich gedankt.

<sup>48</sup> SCHULER, a. O. 53; eine Ausnahme ist das *Chōrion* Mulaka in Pamphylien (vgl. *TIB* 8, s. v.).

<sup>49</sup> M. WÖRRLE, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien (*Vestigia* 39). München 1988; vgl. SCHULER, a. O. 52.

<sup>50</sup> G. ANRICH, Hagios Nikolaos. Der heilige Nikolaos in der griechischen Kirche, I. Die Texte, II. Prolegomena, Untersuchungen, Indices. Leipzig-Berlin 1913–1917; I. ŠEVČENKO – Nancy PATTERSON ŠEVČENKO, The Life of Saint Nicholas of Sion. Text and Translation (*The Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources* 10). Brookline, Mass. 1984; M. CHRONZ, Die Vita des heiligen Nikolaos Sionites. Übersetzung – Anmerkung – Kommentar. Unveröffentlichte phil. Diplomarbeit Univ. Würzburg bei J. SPEIGL. Würzburg 1985; Die Vita Nicolai Sionitae. Griechischer Text. Übersetzt und kommentiert von H. BLUM. Bonn 1997; vgl. *TIB* 8, S. 111 f.

<sup>51</sup> Hierokles (ed. HONIGMANN) 679, 6. 8; 680, 3. 4. 8. 10. 11.

<sup>52</sup> Vgl. *TIB* 8, 110 und s. v. Olbia, Dikitanaura, Menedēmion, Phogla, Obrama, Sia und Sabaōn mit weiterer Literatur und Ph. NIEWÖHNER, Welkende Städte im blühenden Land? Aizanoi und die Verländlichung Anatoliens im 5. und 6. Jh. n. Chr. *AA* 2003, 221–228.

---

*Chōria (Dörfer):* Augai\*, Hamaxia\*, Laertēs\*, Mulaka\*\*, Tenedos\*

*Chōria (Domänen):* H. Marina\*\*, Tritōnion\*

*Katoikia:* Hamaxia\*

*Kōmai:* Lyrbōtōn Kōmē \*\*, Haçılar Tepesi\*\*, Moatra\*\*, Morka\*\*, Nea Kōmē (2)\*\*, Ovacık\*\*, Pissarissos\*\*, Sarnıçbeleni\*\*, Talmenia\*, Termēssos (in der *Chōra* sind die *Anō* und *Katō Kōmai* bezeugt\*\*), Tymbrianassos\*\*

*Dēmoi:* Dikitanaura\*, Hyia\*\*, Menedēmion\*, Obrama\*, Olbia\*, Phogla\*, Sabaōn Dēmos\*, Sia\*, \*\*

*Peripolia:* Kelbēssos\*\*, Neapolis\*\*

#### BILDUNTERSCHRIFTEN/ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- 1 Kelbēssos/Ağırtaş, monolithes Satteldach eines Grabhauses
- 2 Neapolis/Doyran, hellenistische Kernfestung
- 3 Lyrbōtōn Kōmē/Varsak, Hausruinen mit dem Pyrgos
- 4 Lyrbōtōn Kōmē/Varsak, Pyrgos
- 5 Lyrbōtōn Kōmē/Varsak, Arkosolgrab
- 6 Lyrbōtōn Kōmē/Varsak, spätrömisches Bad
- 7 Aunēsis/Konaklı, Kışlabelen Tepesi, Bad
- 8 Delikli Ören, Bad
- 9 Okurcalar, Bad
- 10 Çeşme Önü, Bad
- 11 Kelbēssos/Ağırtaş, Agora
- 12 Morka/İncik, Kernbefestigung
- 13 Morka/İncik, Gehöft mit Bogenarchitektur im Westen
- 14 Morka/İncik, mittelbyzantinische Kleinkirche im Naos einer dreischiffigen frühbyzantinischen Säulenbasilika
- 15 Morka/İncik, Turmgehöft im Süden
- 16 Morka/İncik, Turmgehöft im Nordosten
- 17 Delikli Ören, Felswand mit eingehauenen Kammergräbern
- 18 Delikli Ören, Apsis der frühbyzantinischen Basilika von außen
- 19 Aunēsis/Konaklı, Kışlabelen Tepesi, Gehöft mit Ölpressen
- 20 Payallar, Ölpressen im Turmgehöft östlich der modernen Straße nach Güzelbağ
- 21 Morka/İncik, Kollermühle und Ölpressen
- 22 Neapolis/Doyran, Ölpressen
- 23 Payallar, Turmgehöft mit Ölpressen östlich der modernen Straße nach Güzelbağ
- 24 Neuzeitliche Kollermühle nördlich des Strandes von İncekum in Karabuyunuzu
- 25 Orokenda/Gölcük Ören, kaiserzeitliches Grabhaus
- 26 Orokenda/Gölcük Ören, Mauer aus Bossenquadern mit Randschlag
- 27 Maximianupolis/Kovanlık, großer Gutshof (Ktēma) von außen
- 28 Maximianupolis/Kovanlık, großer Gutshof (Ktēma) von innen
- 29 Hisarlık im Kestros-Tal, Turmgehöft
- 30 Seydiler, Inschrift für einen Turmbau in der *Chōra* von Sidē (*Pyrgos Abdaos*)
- 31 Emerye bei Kagrai, Pyrgos
- 32 Emerye bei Kagrai, Bauinschrift des Pyrgos
- 33 Toslak, Turmgehöft
- 34 Uzunkale, Turmgehöft

- 
- 35 Uzunkale, Villa rustica
  - 36 Uzunkale, Grabhaus
  - 37 Uzunkale, Grabhaus
  - 38 Payallar, Turmgehöft westlich der Straße nach Güzelbağ
  - 39 Turmgehöft östlich der Straße nach Hamaxia (Elikesik) oberhalb der Küste
  - 40 Gehöftgruppe westlich der Straße nach Hamaxia (Elikesik) oberhalb der Küste
  - 41 Aunēsis/Konaklı, Konglomeratplatten an der Küste mit Schnittstellen für Mühlsteine
  - 42 Aunēsis/Konaklı, im Vordergrund zerbrochener Mühlstein, im Hintergrund Bergkuppe von Hamaxia
  - 43 Aunēsis/Konaklı, im Vordergrund Mühlstein und Unterbau der Küstenstraße, im Hintergrund Bergkuppe von Hamaxia
  - 44 Aunēsis/Konaklı, Pflasterstraße nach Hamaxia

Vorgelegt von w. M. GERHARD DOBESCH  
in der Sitzung am 24. Juni 2005.



Abb. 1: Kelbēssos/Ağırtaş, monolithes Satteldach eines Grabhauses



Abb. 2: Neapolis/Doyran, hellenistische Kernfestung



Abb. 3: Lyrbötön Kōmē/Varsak, Hausruinen mit dem Pyrgos



Abb. 4: Lyrbötön Kōmē/Varsak, Pyrgos



Abb. 5: Lyrbötön Kōmē/Varsak, Arkosolgrab



Abb. 6: Lyrbötön Kōmē/Varsak, spätrömisches Bad



Abb. 7: Aunēsis/Konaklı, Kışlabeleden Tepesi, Bad



Abb. 8: Delikli Ören, Bad



Abb. 9: Okurcalar, Bad



Abb. 10: Çeşme Önü, Bad





Abb. 11: Kelbēssos/Ağırtaş, Agora



Abb. 12: Morka/İncik, Kernbefestigung



Abb. 13: Morka/Īncik, Gehöft mit Bogenarchitektur im Westen



Abb. 14: Morka/Īncik, mittelbyzantinische Kleinkirche im Naos einer dreischiffigen frühbyzantinischen Säulenbasilika



Abb. 15: Morka/Īncik, Turmgehöft im Süden



Abb. 16: Morka/Īncik, Turmgehöft im Nordosten



Abb. 17: Delikli Ören, Felswand mit eingehauenen Kammergräbern



Abb. 18: Delikli Ören, Apsis der frühbyzantinischen Basilika von außen



Abb. 19: Aunēsis/Konaklı, Kışlabeleden Tepesi, Gehöft mit Ölpresse



Abb. 20: Payallar, Ölpresse im Turmgehöft östlich der modernen Straße nach Güzelbağ



Abb. 21: Morka/İncik, Kollermühle und Ölpresse

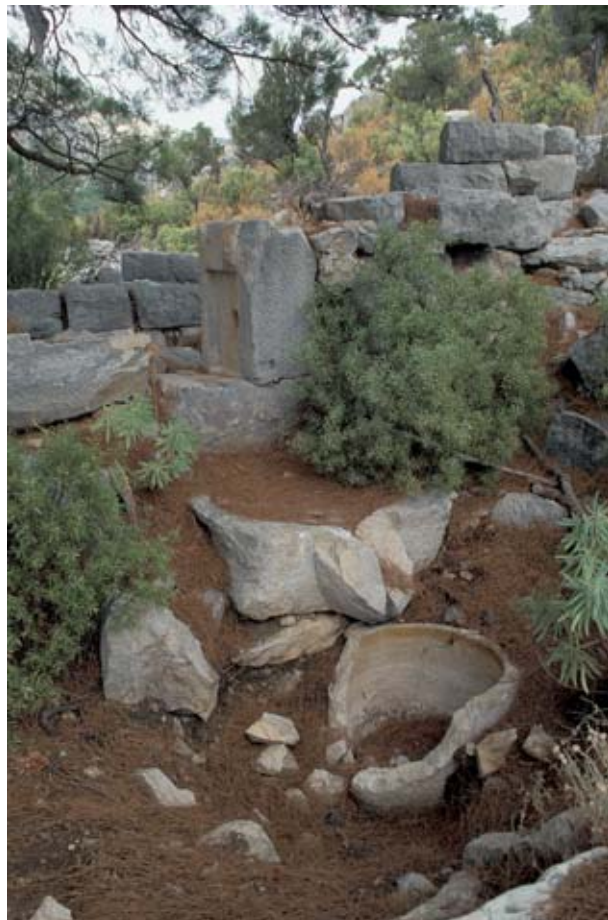


Abb. 22: Neapolis/Doyran, Ölpresse



Abb. 23: Payallar, Turmgehöft mit Ölpresse östlich der modernen Straße nach Güzelbağ



Abb. 24: Neuzeitliche Kollermühle nördlich des Strandes von İncekum in Karabuynuzlu



Abb. 25: Orokenda/Gölcük Ören, kaiserzeitliches Grabhaus



Abb. 26: Orokenda/Gölcük Ören, Mauer aus Bossenquadern mit Randschlag





Abb. 27: Maximianupolis/Kovanlık, großer Gutshof (Ktēma) von außen



Abb. 28: Maximianupolis/Kovanlık, großer Gutshof (Ktēma) von innen



Abb. 29: Hisarlık im Kestros-Tal, Turmgehöft



Abb. 30: Seydiler, Inschrift für einen Turmbau in der *Chōra* von Sidē (*Pyrgos Abdaos*)

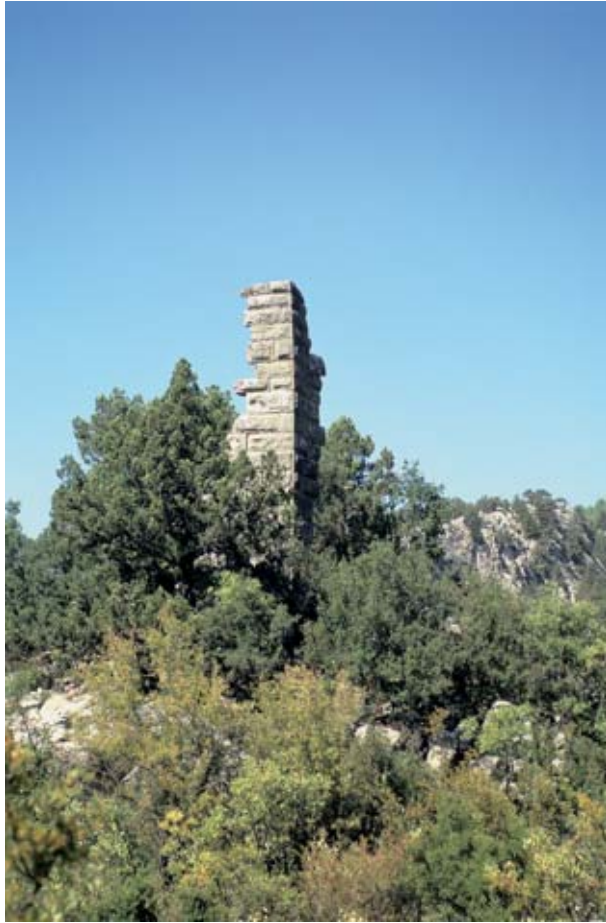


Abb. 31: Emyre bei Kagrai, Pyrgos



Abb. 32: Emyre bei Kagrai, Bauinschrift des Pyrgos



Abb. 33: Toslak, Turmgehöft



Abb. 34: Uzunkale, Turmgehöft



Abb. 35: Uzunkale, Villa rustica



Abb. 36: Uzunkale, Grabhaus



Abb. 37: Uzunkale, Grabhaus



Abb. 38: Payallar, Turmgehöft westlich der Straße nach Güzelbağ



Abb. 39: Turmgehöft östlich der Straße nach Hamaxia (Elikesik) oberhalb der Küste



Abb. 40: Gehöftgruppe westlich der Straße nach Hamaxia (Elikesik) oberhalb der Küste



Abb. 41: Aunēsis/Konaklı, Konglomeratplatten an der Küste mit Schnittstellen für Mühlsteine



Abb. 42: Aunēsis/Konaklı, im Vordergrund zerbrochener Mühlstein, im Hintergrund Bergkuppe von Hamaxia





Abb. 43: Aunēsis/Konaklı, im Vordergrund Mühlstein und Unterbau der Küstenstraße, im Hintergrund Bergkuppe von Hamaxia



Abb. 44: Aunēsis/Konaklı, Pflasterstraße nach Hamaxia

